

**Bitte Sperrfrist beachten: 23. Mai 2021, 10 Uhr**

**Predigt von Weihbischof Otto Georgens am Pfingstsonntag, 23. Mai 2021,  
im Dom zu Speyer**

„Angst fressen Seele auf“, so der Titel eines Films von Rainer Werner Fassbinder. Ängste sind da im Leben: Angst vor Ansteckung mit Corona, Angst vorm Impfen ... Ängste können sehr müde machen und misstrauisch. Manche haben Angst vor den kleinsten Aufgaben und Schritten. Alles wird zur Überforderung. Andere haben Angst vor allem Fremden und empfinden alles als Bedrohung, was ihnen nicht vertraut ist. Es gibt die Angst vor der Einsamkeit, weil in ihr auch die Schattenseite des Lebens, die eigene Feigheit und Brutalität hochkommen könnten. Es gibt auch eine Angst vor der Begegnung, vor der Hingabe, vor einer Bindung, Angst vor Nähe. Schließlich kann es auch eine Angst vor einer Veränderung, vor einem Neubeginn geben. „Sich zu Tode gefürchtet, ist auch gestorben ...“

Ich krieg keine Luft mehr! Die Nähe eines Menschen kann Raum geben, Ängste vertreiben. Sie kann aber auch einengen und die Luft ausgehen lassen. Vermutlich haben die meisten schon einmal die Erfahrung gemacht: Da bin ich fehl am Platz, weil vermittelt wurde: Du bist hier fremd, du verstehst nichts, du bist anders. Deine Kleidung, dein Stil, deine Kultur, deine Sprache und dein Gehabe passen hier nicht. Oder: Du bist eine Bedrohung, du störst die Kreise anderer, du bist eine unerwünschte Konkurrenz. Du wirst hier nicht mehr gebraucht, du bist überflüssig, du bist nichts mehr wert. Da geht mir die Luft aus: Das kann passieren, wenn ich mich am Berg nicht an die Höhe gewöhnt habe. Oder auch, wenn eine Arbeit, eine Aufgabe, ein Streit, ein Konflikt ständig überfordert. Ich halte den Druck nicht mehr aus.

Kurzatmigkeit, Atemnot können Symptome für eine Covid-19-Infektion sein. Je länger die Forschung das Corona-Virus beobachtet, desto klarer werden auch die Wege, auf denen es sich ausbreitet. Immer mehr rücken dabei die sogenannten Aerosol-Partikel in den Fokus, mikroskopische kleine

Schwebeteilchen, die durch die Atemluft besonders in geschlossenen Räumen verbreitet werden.

Der auferstandene Christus gibt neues Leben: Jesus haucht seine Jünger an (Joh 20,22). Anhauchen ist ein intimer Vorgang. Den Atem eines anderen Menschen spüren kann hocherotisch sein. Es kann elektrisieren und ist ein Zeichen von unmittelbarer Nähe und Verletzlichkeit. Umgekehrt ist es hochgradig unangenehm und kann den vorurteilsfreien Blick auf den wirklichen Menschen verstellen, wenn der Atem ungewollt, penetrant oder übelriechend wahrgenommen wird.

Der Atem transportiert mehr als Luft. Er transportiert Worte, Gefühle und das warme Leben, wie es aus dem Leib des Menschen strömt. Atem versinnbildlicht Leben, Atem ist Leben. Wie quälend lang können die kurzen Momente bei der Geburt eines Kindes sein, bis die Lungen sich mit Luft füllen und der Atem einsetzt. Wie existentiell ist die Re-Animation, das Atemgeben der Mund-zu-Mund-Beatmung, die Einhauchung von Leben. Es sind Momente auf der Grenzlinie von Leben und Tod.

Jesus hauchte die Jünger an und sprach: „Empfangt den Heiligen Geist!“ Das ist keine beliebige Zeichenhandlung, die Jesus hier vollzieht. Es ist ein intimer Vorgang: Seinen Atem – das, was aus seinem Innersten kommt –, gibt er weiter an die, die in seiner Nachfolge stehen. Er teilt den Jüngern damit sein eigenes Lebensprinzip mit. Mehr noch: Er gibt ihnen Anteil am göttlichen Leben: „Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch“ (Joh 14,20). Und ebenso gilt: Der Geist wird bei euch bleiben und in euch sein (Joh 14,17). Mit dem Einhauchen des Geistes wird Leben weitergegeben. Pfingsten ist Auferstehung. Pfingsten ist Neuschöpfung, neues Leben, wenn die Luft ausgegangen ist, wenn Angst die Seele aufgefressen hat, wenn Resignation nicht mehr atmen lässt, wenn andere mich so einengen, dass ich nicht mehr lebe, sondern nur noch funktioniere.

Der Evangelist Johannes macht deutlich: Jesus, der Auferstandene, vollzieht an den Jüngern einen Akt der Neuschöpfung. Diese neue Schöpfung ist kein einmaliges Ereignis. Der Heilige Geist „ist einmal gekommen und kommt seither immer wieder von Neuem“ (Leonardo Boff). Er ist es, der das Wort Gottes hörbar werden lässt. Er bewirkt, dass es unter die Haut geht. Der Heilige Geist schenkt uns einen langen Atem, ein Leben vom ersten bis zum letzten Atemzug. Er stiftet Gemeinschaft und ruft uns zur Verantwortung. Augustinus hat es in seinen Confessiones in poetischer Weise formuliert: „Miteinander reden und lachen, sich gegenseitig Gefälligkeiten erweisen, zusammen schöne Bücher lesen, sich necken, dabei aber auch einander Achtung erweisen, mitunter sich auch streiten, ohne Hass, so wie man es wohl einmal mit sich selbst tut, manchmal auch in den Meinungen auseinandergehen und damit die Eintracht würzen, einander belehren und voneinander lernen, die Abwesenden schmerzlich vermissen, die Ankommenden freudig begrüßen, lauter Zeichen der Liebe und Gegenliebe, die aus dem Herzen kommen, sich äußern in Miene, Wort und tausend freundlichen Gesten und wie Zündstoff den Geist in Gemeinschaft entflammen, so dass aus den Vielen ein Eines wird.“

Die Pandemie hat unseren Alltag radikal verändert. Arbeit, Freizeit, Kultur, Wirtschaft, Mobilität, Bildung und Schule, Kommunikation, Begegnungen sind nicht mehr so wie vor Corona. Die Krise, die wir erleben, führt viele an ihre Belastungsgrenze. Familien, Alleinerziehende, Kinder befinden sich am Limit. Die Last der Vereinsamung drückt nicht nur ältere Leute. Manche vertraute Menschen sind uns fremder geworden, weil wir sie nicht besuchen oder berühren können. Die Bilanz ist zweigeteilt: Auf der einen Seite hat die Krise neue Ängste hervorgebracht, auf der anderen hat sie bei manchen die Hilfsbereitschaft und Solidarität geweckt.

Der Neustart braucht auf allen Ebenen rechtliche, wirtschaftliche und strukturelle Rahmenbedingungen. Wichtiger noch sind Grundhaltungen, durch die Weichen neu gestellt werden, die Entwicklungen vorantreiben und zu einem neuen Miteinander führen. Es ist ein großer Unterschied,

ob wir einander mit Gleichgültigkeit oder mit Empathie begegnen. Der Heilige Geist: Er ist der Mutmacher. Er tröstet und gibt Lebenskraft. Er ist so etwas wie der Kitt sowohl in unserer Gesellschaft als auch in der Kirche. Er möge uns Orientierung schenken in der Unübersichtlichkeit und Unsicherheit des Lebens auf allen Ebenen. Pfingsten ist das Ereignis der neuen Schöpfung und der Kreativität, ist Neugeburt, Neubeginn und Neustart. Amen.